

Joachim Heinrich Schröder von

Rede des Bürgers und Kaufmanns Joachim Heinrich Schröder, des ersten Quartiers Senior, vor Einem Ehrbaren Rath der Stadt Rostock und dem vor Demselben versammelten Hundertmänner-Collegium bey Gelegenheit der am 31. October 1794 verkündigten Haupt-Proposition gehalten, nebst dem im November Stück der neuen Monatsschrift von und für Mecklenburg vom Jahre 1794. derselben beygefüigten anonymischen Nachtrage und einem hiedurch veranlaßten Vorbericht

Rostock: mit Adlerschen Schriften, 1795

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn893463604>

Druck Freier  Zugang





H. 21.

A-1208. 32.

N e d e
des Bürgers und Kaufmanns
Joachim Heinrich Schröder,
des ersten Quartiers Senior,

v o r

Einem Ehrbaren Rath

der Stadt Rostock

und dem vor Demselben versammelten

Hundertmänner-Collegium

bey Gelegenheit der am 31. October 1794

verkündigten

H a u p t - P r o p o s i t i o n

gehalten,

nebst

dem im November Stück

der neuen Monatsschrift von und für Mecklenburg vom Jahr 1794.

derselben beygefüigten anonymischen Nachtrage

und einem

Hiedurch veranlaßten Vorbericht.

Rostock, gedruckt mit Adlerschen Schriften. 1795.

M. — 1208. 32.

569

des Königs und
Landes
des Königs und
Landes

1791

Einem Erbköniglichen

des Königs und

Landes

Landes

Landes

1791

Landes

Landes

1791

Landes

Landes

Landes

Landes

Landes

Landes

Landes

Vorbericht.

Ein Ungenannter hat mir die unverdiente Ehre erwiesen, denjenigen mündlichen Vortrag, welchen ich am 31. October v. J. vor E. Rath und der vor demselben versammelten ehrliebenden Bürgerschaft gemacht habe, in das Novemberstück der Monatsschrift von und für Mecklenburg fürs Jahr 1794 einrücken zu lassen, und demselben einen Nachtrag beizufügen. Bey der lautern und rechtschaffenen Absicht, aus welcher ich jene Winke und Aufforderungen öffentlich wagte, war der Beyfall der Rechtschaffenen, und der über die Nothwendigkeit einer Reformation unserer Stadtverfassung gleichstimmig mit mir denkenden Männer hinlängliche Belohnung für mich. Der Tadel, den ich über das von mir Gesagte hie und da habe erfahren müssen, wird mich nie abschrecken, Wahrheiten, die wie jene unleugbar sind, öffentlich zu sagen, wenn ich dadurch zum Besten meiner Vaterstadt etwas beytragen kann, deren Wohlfahrt stets eine der vorzüglichsten Angelegenheiten meines Herzens seyn wird.

Das

Daß die in jenem Vortrage öffentlich von mir gerügten Mängel einem mit gründlichen und tiefen Kenntnissen unserer Stadtverfassung ausgerüsteten Patrioten, zur Veranlassung gedienet haben, mit Vorschlägen zur Verbesserung und zweckmäßiger Einrichtung derselben, in seinem Nachtrage öffentlich hervor zu treten, entspricht ganz meinen Wünschen und meiner Absicht, in welcher ich mich damals auf jene bisher unbetretene Bahn gewagt habe. Ich bringe ihm, dem unbekannten Rechtschaffenen, dafür öffentlich meinen Dank dar, und werde ihm noch unendlich viel mehr Dank wissen, wenn seine Vorschläge die gesegneten Folgen, die ich von denselben zu erleben wünsche, haben werden.

Die Monatschrift von und für Mecklenburg ist nicht in den Händen aller derer, die aus Pflicht und Beruf an Besorgung unserer Stadtangelegenheiten Theil nehmen. Um selbige nun auf eine bequemere Art mit den in jenem anonymischen Nachtrage enthaltenen Vorschlägen bekannt und diese gemeinkündiger zu machen, faßte ich den Entschluß, solchen in Verbindung mit jenem am 31. October v. J. von mir gemachten Vortrag zum Druck zu befördern. Rostock im Monat Februar 1795.

Joach. Heinr. Schröder,

des ersten Quart. Senior.

Wohl-



Wohl- und Hochedelgebohrne,

Hoch- und Wohlgelahrte,

Hoch- und Wohlweise,

Verehrungswürdige Väter der Stadt!

Die von E. E. Rath in der so eben verkündigten Hauptproposition der ehrl. Bürgerschaft gemachten Vorträge, wodurch Rostocks Bürger zu Beiträgen aufgefordert werden, ohne welche die Erhaltung des innern Stats und die Führung des Stadtreiments nicht flüglich besritten werden können, nehmen beide Quartiere der ehrl. Bürgerschaft als rühmliche Beweise obrigkeitlicher Fürsorge fürs allgemeine Beste mit dem ehrerbietigsten Dank entgegen.

Beide Quartiere werden nicht verfehlen, selbige zum Gegenstand ihrer nächsten Deliberation zu machen, und deren Resultat durch den gewöhnlichen Weg der bürgerchaftlichen Abgaben an E. E. Rath zu bringen. Ohne

Zweifel wird die ehrl. Bürgerschaft diese Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen, um E. E. Rath durch eine beifällige Erklärung einen Beweis ihrer Hochachtung und ihres Dankgefühls für stadtväterliche Fürsorge abzulegen. Dahingegen heget die getreue Bürgerschaft hinwiederum auch die sichere Hoffnung, daß E. E. Rath eben so geneigt seyn werde, ihren in meinem nachfolgenden Vortrage enthaltenen Wünschen eine gewogene Erfüllung angedeihen zu lassen. Und in diesem zuversichtlichen Vertrauen, und mit den frohesten Erwartungen erfüllet, trete ich dann nun aus Auftrag und in dem ehrenvollen Gefolge meiner innigst geliebten Mitbürger heute vor ihnen auf, verehrungswürdige Väter der Stadt! Nicht um den Lobredner anerkannter Verdienste zu machen; denn diese sind, dies sagt mir das Gefühl meiner beschränkten Kräfte, zu weit über mein geringes Lob erhoben; nicht um von Schmeicheleien überzufließen; denn diese verachtet der Mann von Verdienst und ächtem Ehrgefühl, dem das innere Bewußtseyn erfüllter Pflicht mehr Genugthuung, als Schmeichlerlob, gewähret, kraft eines edlen Stolzes, als ein niedriges unwürdiges Opfer. Mein Herz wird von würdigeren Gefühlen durchdrungen, und nähret Wünsche in sich, die das wesentliche Glück und den Wohlstand dieser meiner geliebten Vaterstadt zum Gegenstande haben. Gewiß, auch für Rostocks Bewohner strömet der Segen einer vernünftigen und richtig verstandenen Aufklärung daher. Auch für sie verbreiten sich die Stralen dieses wohlthätigen Lichts über die Erde. Sie ist es, die den Despotismus, das furchtbare Schrecken der leidenden, der unterdrückten Menschheit von seiner stolzen Höhe herabstürzt, die Macht verjährter Vorurtheile besiegt, Gesetze und Verordnungen des Alterthums in eine für unsere Zeiten anpassendere Form umschaffet; den Menschen die hohe Würde der Menschheit, den Werth seiner Menschenrechte, seine Freiheit, und jeden kleinen und großen Staat die wohlthätige Wissenschaft lehret, heilbringende glückliche Reformationen in sich selbst vorzunehmen. Welch ein dringendes Bedürfnis diese für uns und unsere Verfassung sind, dies, denke ich, fühlet mit mir ein jeder, der mit den Mängeln und Fehlern

tern hinlänglich bekannt ist, an denen unser kleine Staat so herzlich krank liegt. Dieses Bedürfnis zu befriedigen und uns dahin zu organisiren, daß die Klage über Mangel an Aufklärung, die Klage über Unthätigkeit in der so nothwendigen Verbesserung bey uns nicht mehr gehöret werde, dies liegt nur an uns selbst. Unsere verfassungsmäßige Einrichtung erleichtert uns den Weg zu diesem ehrenvollen Ziel. Eine vereinte Kraft kann die mächtigsten Fortschritte machen, und bietet allen Hindernissen Trost.

Aber haben wir in der That denn so hohe Ursache, über Fehler und Mangel zu klagen, Reformationen und Verbesserungen zu wünschen? Leider findet der Patriotismus hier überschwänglich vielen Anlaß zu wünschen, zu seufzen und zu klagen.

Die gerechten Klagen unserer Mitbürger, unserer Wittwen und Waisen, die Klagen einzelner Familien und ganzer Gesellschaften über den langsamen, auf Kosten ihrer Privatwohlfaht verschleppten Gang ihrer Rechtsfreite erschallen in unserm Publikum so laut, daß es denn wohl endlich eines ernstlichen obrigkeitlichen Einsehens bedarf, um der Gerechtigkeitspflege mehr Betriebsamkeit und den richterlichen Erkenntnissen eine schnellere Ausfertigung zu verschaffen. Unser Waisenhaus ist leider zu einem so erbarmungswürdigen Verfall herabgesunken, daß es, ohne seinen gänzlichen Untergang zu befördern, kaum 25 Waisen ernähren kann. Ach! und 25 Waisen, oft der unglückliche Hilfsbedürftige Nachlaß einiger wenigen fruchtbaren Familien, was ist diese unbedeutende Anzahl für einen Ort, wie Rostock, für einen Ort, der eine Volksmenge von 9 bis 10000 Seelen in sich faßt, unter denen gewiß mehr als 25 kleine verlassene Vater- und Mutterlose Menschen für ihren Unterhalt und für ihre Erziehung auf die öffentliche Wohlthätigkeit Anspruch machen! Unsere große Stadtschule, woraus für die werdende Zukunft brauchbare und für die Welt nützliche Bürger hervorgehen sollen, ist größtentheils in ihren niedern Klassen mit solchen Lehrern besetzt, denen kein Vater, dem es um eine vernünftige zweckmäßige Ausbildung seines Sohnes zu thun ist, seine Kinder mit Augen anvertrauen kann. Unsere

Heti

kleineren Volksschulen, ein wichtiger Gegenstand obrigkeitlicher Aufsicht befinden sich, man sieht es an dem sittenlosen Betragen der Jugend aus der niedern Volksklasse, in einem so traurigen Zustande, daß häufigere Visitationen und strengere Correctionen unumgänglich erforderlich sind. Der Ertrag unserer vortreflichen Landgüter wird bey der, nach einem alten mangelhaften Herkommen, eingeführten ambulatorischen Administration durch kostbare Bauten und zweckwidrige Verwendungen größtentheils absorbiert. Andere Gutsbesitzer sammeln bey dem in ganz Mecklenburg allgemein erhöheten Güterertrag Schätze und Reichthümer; Rostock hingegen verliert fast bei allen seinen unschätzbaren Besizungen, und sinkt in ein unabsehbares Labyrinth von Schulden herab. Unsere Polizeianstalten, die Erleuchtung unserer Gassen bey Abendzeit, worüber von Einheimischen und Fremden so viele bittere und beschimpfende Klagen geführt werden, unsere Gassenreinigung, wie höchst mangelhaft steht es um diese und so manche andere gemeinnützige Anstalt! Nichten wir endlich auf den alljährlich immer höher steigenden Schuldenstand dieser guten Stadt unsere Blicke, was vermag da die traurigen Ansichten aufzuheitern, die die Zukunft uns eröffnet! Der Patriotismus weine hier eine stille Thräne des Mitleids, wende seinen Blick hinweg von diesem Bilde, und überlasse sich schwermuthsvoll einem stummen Schmerzgefühl!

Sehen wir, ohne uns über die Gränzen unsers Vaterlandes zu wagen, auf die in andern Städten bestehende Einrichtungen, was bieten uns diese nicht für lehrreiche Erinnerungen dar! Verschiedene, ja sogar einige der unbedeutendsten Städte Mecklenburgs beschämen uns durch ihre rühmlichen Beispiele, und setzen uns durch ihre preiswürdigen Veranstaltungen weit hinter sich zurück. So legen sie z. B. vor ihren Thören allgemeine Gottesacker an, und machen sich dadurch um das Leben und um die Gesundheit ihrer Einwohner unsäglich verdient. Wir hingegen, aus einer ungegründeten Furcht vor unbedeutenden oder doch wenigstens nicht unüberwindlichen Hindernissen, feiern leider noch immer nach der väter Weise unsere Gottesacker.

Verehrungen in der verpesteten Ladaßerschen Luft, womit Krankheiten und Epidemien der Begrabenen unsere Gotteshäuser erfüllen. Sie errichten zu ihrer Ehre vernünftige anpassende Armen-Anstalten; Rostocks Bewohner müssen sich dagegen immer noch von ganzen Schaa ren unnützer Bettler, die dem wirklich Dürftigen das Almosen rauben, nach Gefallen brandschlagen lassen; weil wir noch immer des rechten Weges verfehlen, unserer sogenannten Armenordnung eine zweckmäßigere Einrichtung und ihren Fonds eine nutzbarere Verwendung zu verschaffen. Sie errichten Arbeits- und Spinnanstalten, um sich der Müßiggänger, dieser Pest des Staats, zu entledigen, Krankenverpflegungs-Anstalten für alte abgelebte hilflose Bürger und für die leidende Menschheit, Reithäuser und manche andere gemeinnützige Anstalten. Was kann Rostock, diese beste, diese blühendste Stadt unsers Vaterlandes, von allen diesen zu ihrer Ehre aufweisen? Ach, daß doch die Beantwortung dieser wichtigen Frage sich immer noch in stille Seufzer und fromme Wünsche bei uns auflösen muß, daß wir doch noch immer durch jene preiswürdigen Vorbilder uns zu einer glücklichen Nachahmung nicht wollen aus dem Schlummer der Unthätigkeit erwecken lassen! — Gewiß, die Schilderung, die ich, ohne die Wahrheit zu verlegen, entworfen; die Klagen, die ich, ohne etwas zu übertreiben, vor den Augen dieser vortreflichen Versammlung in den väterlichen Schooß meiner verehrungswürdigen Obrigkeit ausschütte, verdienen wohl eine nähere patriotische Beherzigung. O lassen Sie uns doch alle mit gemeinsamen Kräften, — und was vermögen diese nicht! an Abhelfung jener grossen Mängel und an Beförderung so vieler nutzbaren Veranstellungen arbeiten. Sie fühlen gewiß Alle, Verehrungswürdigste! den hohen Werth der Pflichten, deren Erfüllung Sie bey der Annahme Ihres obrigkeitlichen Amtes Gott und dieser guten Stadt und Ihrem Gewissen angelobt haben. Und bey diesen heiligen Pflichten und bey der Liebe Ihrer getreuen Bürger beschwöre ich Sie vor den Augen dieser glänzenden Versammlung: erfüllen Sie diese angelegentliche Bitte Ihrer getreuen Bürger. Dies wird das sicherste, das ehrenvolleste

vollste Mittel seyn, Ihren hohen Beruf zu ehren, sich der Herzen, der
 Liebe, der Achtung Ihrer getreuen Bürger, der besten Stütze des obrig-
 keitlichen Ansehens zu versichern, und sich um Rostocks Glück und Wohlfarth
 überschwenglich hoch verdient zu machen. Rechnen Sie dabei auf den
 unaufhaltsamen Eifer, auf die unablässigste Thätigkeit Ihrer getreuen
 Bürger, bey einer Arbeit, die sich selbst belohnet. Weder Privatinteresse,
 noch unlautere Nebenabsichten, diese unter uns so sehr häufigen unglücklichen
 Hindernisse heilsamer Reformen, sollen jemals unsere Bemühungen leiten,
 noch uns von dem Ziel unserer Wünsche entfernen. Und wann Sie uns
 dann durch Ihr rühmliches Beispiel, Verehrungswürdigste! durch Verleug-
 rung Ihrer eignen Vortheile, durch Aufopferung Ihrer Kräfte und durch
 eine unübertreffbare Uneigennützigkeit hiebei vorleuchten, wie viel Glück
 und Segen wird sich dann über Rostock, über Sie und uns Alle verbrei-
 ten; und wie glücklich werden Ihre getreuen Bürger sich dann fühlen, wenn
 Jeder, von dem preiswürdigen Beispiel seiner patriotischen Obrigkeit aufge-
 muntert, und von dem wohlthätigen Lichtstrahl einer vernünftigen Aufklä-
 rung erleuchtet, sich als den Stifter oder wenigstens als den Beförderer
 vieler heilsamen Veranstaltungen betrachten kann!
 O, lassen Sie uns Hand in Hand, mit wechselseitigem Vertrauen,
 jenem Ziele einer glücklichen, in den angegebenen Fällen so dringend noth-
 wendigen Reformation zuweilen. Der Segen einer dankbaren Nachkommen-
 schaft wird unser unausbleiblich gewisser Lohn, und Rostocks unverrückbarer
 Stolz das glänzendste Denkmal unserer patriotischen Arbeit seyn. Mit
 diesen angelegentlichen Wünschen und mit der frohen Erwartung für deren
 Befriedigung erfüllet, erlaube ich mir für diese meine hier versammelten
 innigst geliebten Mitbürger und auch für mich selbst, die gerechtesten An-
 sprüche auf die Liebe, auf das Vertrauen und Wohlwollen eines Hochedlen
 und Hochweisen Magistrats.
 Nach:

und nachher soll uns Nachtrag sein, um die aus dem
 Rath und Bürgerfchaft zu ergehenden Beschlüsse zu veröffentlichen.

Verzeihen Sie, würdiger Redner, daß ein Ungenannter Ihre pläne, voll reinem Bürgerfinn vorgetragene Rede, dem Druck übergiebt; die Verbreitung von Grundsätzen, welche schon lange von Rath und Bürgerfchaft unterhalten sind, können vielleicht hiedurch dies Reiften der Ausführung befördern. Welche Hoffnung besetzt den rechtschaffenen Rostocker, wenn er den ersten Bürger der Quartiere so reden höret, und den Beifall in den Mienen der versammelten Väter der Stadt liest!

Das Publikum ist so sehr geneigt, alle Mängel, welche bei der Verwaltung der Geschäfte Rostocks sich zeigen, E. E. Rath zur Last zu legen; dieser Gedanke aber ist höchst unrichtig und ungerecht. Man kann sich sehr bald hievon überzeugen, wenn man die Gesinnungen der einzelnen Mitglieder E. E. Rath's, die dieselbe Sprache der Bürger führen, und nichts mehr wünschen, als den Flor der Stadt und die Glückseligkeit der Einwohner zu befördern, kennen zu lernen Gelegenheit findet; wenn man die wahrlich höchst gehäuften Arbeiten, die doch wohl mit dem schlechten Gehalt in keinem Gleichgewicht stehen, in Erwägung zieht, wenn man die große Bemühung Einzelner von Ihnen, etwas Gutes für die Stadt zu stiften, nicht außer Acht läßt, und ihre Verhältnisse, worin sie stehen und worin sie wirken sollen, prüfet. Glaubt die E. Bürgerfchaft Ursache zur Unzufriedenheit über die Nichterfüllung ihrer Wünsche durch E. E. Rath zu haben, so tritt derselbe Fall bey E. E. Rath ein, dessen Bemühungen und Bestreben nicht selten durch die Bürgerfchaft aufgehalten und verhindert werden.

Wer die Lage der Geschäfte Rostocks beurtheilen will, muß vorzüglich beobachten, daß zur Ausführung einer Sache Rath und Bürgerfchaft erfordert wird, daß die Collegia aus Deputirten des Rath's und der Bürgerfchaft zusammengesetzt sind, und die Vernachlässigung der Geschäfte daher beiden Theilen zum Vorwurf gemacht werden kann. Daß solche Vernachlässigungen wirklich statt haben, hat Herr Schröder, erster Bürger des ersten Quartiers, in Gegenwart des versammelten Senats gesagt, und leidet daher keinen Zweifel. Man glaube aber nicht, daß die Rügung dieser Sache allein zweckmäßige Verbesserungen bewirken werde, vielmehr steht zu erwarten, daß das Gesagte, so wahr es seyn mag, bald vergessen werden, und alles beim Alten bleiben wird. Dies ist aus dem Grunde zu glauben, weil die Organisation von Rostock sehr große Mängel hat, die

das Gute nicht zur Reife kommen lassen, und ohne eine Umschmelzung der ganzen Einrichtung, welcher besonders Privatinteresse, der schädlichste Feind bei Bewirthschaftung einer Commune entgegenarbeitet, nicht gehoben werden können.

Diese beide grosse Mängel in der Organisation Rostocks sind

- 1) die unrichtige Vertheilung der Geschäfte,
- 2) die jährliche Abwechselung der Personen bei denselben.

Man bemerke, um das Erstere einzusehen, nur die Rechtspflege. Fast jedes Departement, z. B. Gericht, Rämmerci, Gewett, Waisengericht zc. hat seine Jurisdiction besonders, ja sogar wechseln Gericht und Gewett mit Tag und Nacht. Hieraus entspringt nicht nur die Folge, daß bei allen Departements die Juristen den grössten Einfluß haben, und die übrigen Besitzer der Juristen nothwendig bedürfen, sondern auch vorzüglich, daß die Rechtspflege vermischt, zu sehr vertheilt und dadurch matt wird, daß der Bürger oft nur von den Richtern erfahren kann, von wem seine Sache gerichtet wird, und selbst unter den Richtern zuweilen Collisionen entstehen, indem die Grenzen der Jurisdictionen ziemlich zusammen stießen.

Die oekonomischen Sachen sind ebenfalls zwischen Rämmerci, Gewett, Stadtkasse, Länderei zc. vertheilt, und werden daher nicht, wie es doch ihre Natur erfordert, im Zusammenhang behandelt, sondern stückweise und zerrissen, wobei zuweilen kleine oekonomische Jalousien eintreten, die die Benutzung der verschiedenen Ressourcen verhindern und oft unnützhige Ausgaben verursachen.

Die Policei und mehrere ihrer Theile (manche findet man gar nicht) sind gleichfalls unter der Rämmerci, dem Waisengericht, der Armenanstalt, den Vorstehern der Hospitäler, der Lazarethe, des Zuchthauses zc. vertheilt. Manche Geschäfte sind fast ganz ohne Direction, und manche auf eine höchst unrichtige Weise einzelnen Departementern aufgeschoben, wie z. B. dem Bauwesen von der Stadtkasse vorgestanden werden muß.

Diese Vermischung und unzweckmäßige Vertheilung der Geschäfte erschweret ihre Ausführung außerordentlich, vermehrt die Arbeiten auf eine unnützhige Weise, und verhindert die zweckmäßige vereinte Ausführung des Ganzen, welches jetzt zum grössten Nachtheil der Stadt zerrissen wird. Hierzu kommt nun noch

Daß die Administratores jährlich in ihren Posten abwechseln und von einem Departement ins andre rücken. Dies Verfahren, worin die Bürger-

schaft am wenigsten eine Veränderung zu machen geneigt scheint; getreicht zum höchsten Nachtheil der Stadt. Man bemerkt, daß da neben der Rechtspflege die wichtigsten Stadtgeschäfte in Oekonomie und Policei bestehen, sehr wenige Männer vermögend sind, ihrem Vosten in seiner Grösse vorzustehen. Denn man kann mit Sicherheit annehmen, daß die sämtlichen Beisitzer der Collegien in ihrer Jugend entweder in der Jurisprudenz, oder im Handel, oder in Gewerben unterrichtet sind; man kann daher gar nicht von ihnen verlangen, daß sie in den so ausgebreiteten Theilen der Oekonomie und Policei, die zweckmässigsten Einrichtungen treffen sollten, und dies um so weniger, da sie ein unbekanntes grosses Fach auf kurze Zeit dirigiren sollten. Es entspringt hieraus die natürliche Folge, daß ein jeder Administrator nur alle mögliche Mühe anwenden muß, um sich mit den so mancherlei Vorkommenheiten bekannt zu machen, um ängstlich den Fußstapfen seines Vorgängers zu folgen, ohne auf eine zweckmässige Behandlung des Ganzen sein Augenmerk richten zu können. Hier fehlen denn nun Zusammenhang der Geschäfte, richtig entworfene und anwendliche anseführte Pläne völlig, das Ganze wird zerrissen und kann durch keines Meisters Hand zusammengekehrt werden.

Hat nun ein Administrator auch seine Kräfte bestmöglichst angewandt, seine Administration gut zu führen, wie es derer rechtschaffener Männer viele giebt, ist es ihm geglückt, mancherlei Ersparungen und Verbesserungen zu machen, so hat er doch oft nur Andant davon, und was ihn mehr als dies kränkt, sein Nachfolger verdirbt oft alles, was er gut gemacht hatte, und verwirrt die Sachen mehr, als sie vor seiner Bemühung waren. Was belohnt daher den rechtschaffenen Bürger für die treue Ausübung seiner Administration? — oft sein und der Seinigen eigner Schade. Denn da er bei den überhäuftten Stadtgeschäften seine Handhierung hat vernachlässigen müssen, so folgt seinem Dienstfeiser ein grosser Verlust oft mehrere Jahre.

Ist dann nicht das Ambulatorische der Departementer, sowohl für die Stadt als für die Bürger selbst, höchst nachtheilig? — Da, nach der Verfassung der Stadt, Bürger die Administrationen verwalten müssen, so sollte man doch das veranstellen, daß ein jeder bei seinem Vosten bliebe, und durch Erfahrung und Application mit dem Geist der Geschäfte bekannt werden könnte.

Werden durch das vereinte Bemühen E. E. Raths und der E. Bürgerschaft diese beide Punkte gehoben und anders situirt, so ist das wichtigste

der für Rostock so nothwendigen Reform geschehen, und ich glaube, daß die Stadt ihren möglichen Flor erreichen kann. Ist man aber zu schwach, um hierin hereinzugehen, so finde ich alle Bemühung, alle Mügung der Fehler, sie mögen geschehen, von wem sie wollen, unwirksam und überflüssig. Werden auch Kleinigkeiten verändert, so wird doch das Ganze in seiner Unvollkommenheit bleiben, Gerichte und Policei werden nur matt wirken, in den Anordnungen wird das Leben, die Pünctlichkeit, die genaue Ausführung fehlen, und der Oeconomie wird kaum der Mahne bleiben.

Wenn man eine Einrichtung tadelt, so muß man auch eine bessere in Vorschlag bringen können. Dies wage ich zu thun; bin aber sehr weit von dem Eigendünkel entfernt, daß das folgende grade das zweckmäßigste und anwendlichste sey, vielmehr glaube ich, daß es nur zur Verbesserung mit-helfen werde, ohne eben zur Norm genommen zu werden. Ich halte dafür, daß die Geschäfte der Stadt sählich in drei Theile zerfallen, und also auch drei Departementern übergeben werden können. Diese drei Theile sind

- 1) die Rechtspflege,
- 2) die Oeconomie,
- 3) die Policey.

Jedes der drei Hauptdepartementen würde unter sich Abtheilungen zu machen, und einzelnen Mitgliedern einzelne Geschäfte zu übertragen haben.

Zur Rechtspflege rechne ich alle Rechtsentscheidungen von Vorgängen, die sowohl innerhalb als ausserhalb der Stadt, bei Tage oder bei Nacht entstanden sind. Auch wichtige Vorfälle, welche auf den Stadtgüthern sich ereignet, würden vermöge eines Berichtes des Oeconomie-Collegii von diesem Gericht entschieden werden, unbedeutende Fälle behielte aber das Oeconomie-Collegium kurz abzumachen.

Dem Oeconomie-Collegio würde die Bewirthschaftung der Landgüter, Ländereien und Forsten der Stadt, ingleichen der Hospitäler, zu übertragen seyn, von demselben würde die Direction der Stadtkasse, die Führung der Stadtrechnung und die Besorgung des Münzwesens beschaffet werden, und zugleich dem sämmtlichen Bauwesen, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande und im Wasser vorzustehen werden. Hiemit könnte man noch die Aufsicht über die Kirchengelder, ingleichen die Administration der

der Brandkasse verbinden. Es wäre gut, wenn sich dies Collegium wie ein Amt formirte, und durch einzelne Mitglieder die Special-Inspection der Landwirtschaft, des Forstwesens und der Bauten besorgend ließe.

Das Policey-Collegium würde wegen der grossen Ausdehnung der Geschäfte vielleicht die größte Anzahl Beisitzer erfordern. Zur Verwaltung würden demselben nachfolgende Gegenstände zu übergeben seyn. Die Sorge für die Gesundheit der Einwohner durch gute Lebensmittel, gut Wasser, Begräbnung von Dingen, die faule Ausdünstungen verursachen, Reinlichkeit der Stadt; die Aufsicht auf sämtliche Schulen, Künste, Leibesübungen, Bäder, Apotheken und andre Medicinalanstalten, Rettung der Ertrunkenen, Erfrornen, Erstickten, auf Kauf und Verkauf, Feueranstalten, Leichen, und Wittwen-Gesellschaften, Armenanstalten, Hospitäler, Krankenhäuser, des Waisenhauses, Arbeitshauses, Tollhauses, Findelhauses, Leihhauses zc. Unterstützung der Handlung, Gewerbe und Fabriken; Anordnung der Jahrmärkte, Vormundschaften und Curatelen; Direction der Schauspiele, Bälle, Maskeraden, Concerte, öffentlicher Feste und Lustbarkeiten, Verschönerung der Stadt und ihrer Environs zc.

Bei der Einrichtung der drei Departementen würde aber festzusetzen seyn

a) daß die arbeitenden Mitglieder ihre Geschäfte unvermischt behielten, und nicht anders wechselten, als wenn Senatoren zu Bürgermeistern, und Bürger zu Senatoren erwählt würden. Um diesen Abgang, und auch den, welchen der Tod verursacht, zu ersetzen, würde ich rathe, die jüngsten Senatoren und mehrere Männer der Bürgerschaft in den Collegien, als Auditores zu setzen, welche sich so lange mit den Geschäften bekannt machten, bis sie durch eine erledigte Stelle in Activität gesetzt würden.

b) daß alle Sporteln, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, wegfielen, und allenfalls der Stadtkasse zuflössen;

c) daß die arbeitenden Männer in den Collegien so salarirt würden, daß sie leben könnten.

Die Geschäfte der Politik blieben nach wie vor für den Senat, die Quartiere und die Syndicos. Zugleich würden von allen wichtigen Ereignissen der Departementen an C. E. Rath und d. E. Bürgerschaft Berichte erstattet, und denselben die Rechnungen vorgelegt. Es würden hiebei von C. E.

E. E. Rath und d. E. Bürgerschaft zwar Abänderungen in der Prozedur gemacht, und von jedem Vorfall Rechenschaft gefordert werden können, allein die Geschäfte müßten den Collegien allein verbleiben; denn, wenn z. B. die Bürgerschaft die Anordnung derselben nach wie vor durch die Mehrheit der Stimmen zu beschließen sich vorbehalten wollte, so würde der ganze Zweck der Collegien verfehlt werden.

Ich breche von dieser wichtigen Sache mit dem warmen Wunsche ab, daß es dem Bemühen der Rostockischen Patrioten gelingen möge, sich eine Organisation zu geben, die zum wahren Besten der Stadt und der Einwohner gereichen möge.

Der Flor der Stadt ist mit dem Wohlstande, mit der Zufriedenheit und Glückseligkeit der Bürger so genau verbunden, daß derjenige, welcher rechtchaffen gegen die Stadt handelt, sich und die Seinigen eigentlich selbst glücklich zu machen sucht. Zwar ist Rostock in grosse Schulden versunken, und diese, so wie die wichtigen Ausgaben, welche ihr bevorstehen, können den Muth eines guten Bürgers niederschlagen, allein die Ressourcen, die Rostock hat, sind auch wirklich groß, es kann, wenn sie alle genutzt und richtig angewandt werden, immer zu der Vertilgung der Schulden und Wiederherstellung des vormahligen Wohlstandes gegründete Hoffnung bleiben.

Ich bin überzeugt, man wird die gute Absicht, warum ich Vorstehendes schrieb, nicht verkennen, und bitte Gott, er wolle über das gute Rostock seinen Segen schütten.

— :: —

der Brandkasse verbinden. Es wäre gut, wenn sich ein Amt formirte, und durch einzelne Mitglieder die Specie Landwirthschaft, des Forstwesens und der Bauten besorge

Das Policy-Collegium würde wegen der grossen Geschäfte vielleicht die größte Anzahl Beisitzer erfordern. würden demselben nachfolgende Gegenstände zu übergeben für die Gesundheit der Einwohner durch gute Lebensmittel, Begräbnung von Dingen, die faule Ausdünstungen verbreiten; die Aufsicht auf sämtliche Schulen, Übungen, Bäder, Apotheken und andre Medicinalanstalten, Ertrunkenen, Erfrorenen, Erstickten, auf Kauf und Verkauf, Leichen, und Wittwen-Gesellschaften, Armenanstalten, Waisenhäuser, des Waisenhauses, Arbeitshauses, Zollhauses, Leihhauses zc. Unterstützung der Handlung, Gewerbe und Einrichtung der Jahrmärkte, Vormundschaften und Curatelen, Schauspiele, Bälle, Maskeraden, Concerte, öffentlicher Feiern, Verschönerung der Stadt und ihrer Environs zc.

Bei der Einrichtung der drei Departementer würde folgen seyn

a) daß die arbeitenden Mitglieder ihre Geschäfte unversehrt und nicht anders wechselten, als wenn Senatoren zu Bürgern zu Senatoren erwählt würden. Um diesen Abgang, welchen der Tod verursacht, zu ersetzen, würde ich raten, Senatoren und mehrere Männer der Bürgerschaft in die Auditores zu setzen, welche sich so lange mit den Geschäften, bis sie durch eine erledigte Stelle in Activität gesetzt

b) daß alle Sporteln, sie mögen Namen haben, wie sie sind, und allenfalls der Stadtkasse zufließen;

c) daß die arbeitenden Männer in den Collegien so salarirt leben könnten.

Die Geschäfte der Politik blieben nach wie vor für die Quartiere und die Syndicos. Zugleich würden von allen Seiten der Departementer an E. C. Rath und d. E. Bürger erstattet, und denselben die Rechnungen vorgelegt. Es ist

